

Antheil nehmende Militär stieß die Angaben verschieden; eine mittlere Schätzung geht auf 10,000 Mann.

**Karlsruhe**, 20. August. Der Großherzog hat folgende Proclamation an seine Unterthanen erlassen:

„Leopold, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Im zwanzigsten Jahre Meiner Regierung, auf die Ich mit reinem Gewissen zurücksehe, hat der schmachvollste Aufbruch, den die deutsche Geschichte kennt, Mein Land mit Unglück und Schande bedeckt. Nur durch Meine Flucht vor der Gewalt der Empörer war es möglich, noch größeres Elend zu verhüten und baldige Erlösung aus der Pöbelherrschaft zu bringen.

Auf Meinen Hülferuf an hochherzige Verbündete haben tapfere deutsche Brüder, viele von ihnen Familie und Nahrungsstand verlassend, ihr Leben für unsere Rettung eingesetzt. Die Kraft ihrer Treue und Gesinnung, verbunden mit der trefflichsten Führung, hat das Werk des Verrathes in kurzer Zeit siegreich niedergeworfen, und die Strenge des Gesetzes waltet gegen die Frevler an Gut und Blut eines sonst so glücklichen Volkes.

Zurückgerufen durch Meine Regentenpflichten betrete Ich mit dem Gefühle des bittersten Schmerzes, aber trotz erfahrenen Un dankes mit unvertilgbarer Liebe für das Wohl des Landes den Boden Meines angestammten Thrones und ersehe vor Allem den Beistand Gottes zur Lösung Meiner schweren Aufgabe.

Dankbar begrüßt seien die Treugebliebenen Meines Volkes! Ich empfinde ihre Leiden mit den Meinigen und suche Trost wie sie in dem Glauben und in der Hoffnung, daß die Gräuelt thaten des Bürgerkrieges ein Licht der Erkenntniß über seine Ursachen verbreitet haben, welches mächtiger als die Gewalt der Waffen den anarchischen Geist zu bannen vermag.

Ich habe, wie bekannt, kein Opfer und keine Mühe gescheut, um eine die Freiheit, die Einheit und die Macht Unseres großen deutschen Vaterlandes verbürgende Verfassung zu fördern. Wohl ist der Weg, auf dem Ich dieses angestrebt, seitdem ungangbar geworden. Aber ein anderer ist eröffnet, und mächtigen Bundesge nossen Mich anschließend, habe Ich nicht gesäumt, ihn mit der Aussicht zu betreten, daß er durch die Vereinigung Aller zum Ziele eurer und Meiner sehnlichsten Wünsche leiten werde.

Zur Vervollkommen der Rechtspflege und zur Kräftigung des Volkslebens war eine Reihe neuer Gesetze zum Vollzuge bereit, als die Revolution mit ihren verheerenden Fluthen hereinbrach. Der jetzige Zustand des größeren und des engeren Vaterlandes, die Lage Unseres Staatshaushaltes und die Lehren herber Erfahrungen der jüngsten Zeit fordern gebieterisch, daß die Einführung einzelner dieser Gesetze vertagt und die andere in nochmalige Erwägung ge zogen werde.

Die in reichem Maße gewährten Rechte und Freiheiten, vor züglich die der Presse und Vereine, sind zur Lösung aller Bande der Staatsordnung und zur Aufregung der wildesten Leidenschaften mißbraucht worden. Es ist Meine heilige Pflicht, der Wiederkehr dieses Uebels mit vollem Nachdruck zu begegnen und Maßregeln zu ergreifen, wie sie überall da für nöthig erachtet sind, wo neben strenger Herrschaft der Gesetze und unangefochtener Heiligkeit des Glaubens ein hoher Grad politischer Freiheit besteht.

Große Verantwortung trifft nicht wenige Diener des Staates, der Schule und selbst der Kirche, welche in geradem Widerspruch mit den Pflichten ihres Berufes durch geheime Umrtriebe und durch offene Aufforderung den Aufbruch begünstigt haben. Sie fortan unschädlich zu machen, ist ebenso dringend geboten, als das Wirken berufsstreuer Beamten kräftig zu schützen.

Die badi sche Waffenehre ist — mit tiefer Bewegung sage Ich es — durch die unerhörte Meuterei des größten Theiles Meines Armeecorps schwer verletzt worden. Es wird Mir eine der nächsten Aufgaben sein, die Bildung einer die nöthigen Bürgschaften für die Zukunft gewährenden Heereseinrichtung herbeizuführen.

Der Aufbruch hat das für Gewerbe und Handel unentbehrliche Vertrauen aufs stärkste erschüttert, Vielen große Verluste bereitet, die Lasten fast Aller bedeutend erhöht, den Erwerb der meisten empfindlich gemindert. In dieser traurigen Lage sehe Ich die ernsteste Mahnung, alles zu thun, was Ich neben der Befestigung der ge seglichten Ordnung vermag, um den Credit wieder zu beleben und den Nahrungsstand zu heben. Und was durch Beschränkung des öffentlichen Aufwandes und durch zeitgemäße und besonnene Men derungen in Erlangung der Mittel hierfür zu der Erleichterung Meines Volkes geschehen kann, das werde Ich herbeizuführen stets bemüht sei.

Sehr groß ist allerdings das Unglück, welches der Aufbruch über unser sonst so gesegnetes Vaterland gebracht hat. Außeror dentlich sind die Heilmittel, deren es in dieser Lage bedarf. Theil weise schon in Anwendung gekommen, werden sie auch fernerhin nach Meinen verfassungsmäßigen Befugnissen in Anwendung treten.

Daß es zum Besten des Landes geschehen, das werden — Ich zweifle nicht daran — seine Vertreter anerkennen.

Ein baldiger und sicherer Erfolg Meiner Bemühungen, ist aber nur zu erwarten, wenn von den Besseren des Volkes, Jeder in seinem Kreise, thätige Hand anlegt und mit gerechtem offenem Abscheu dem frevelhaften Treiben, wo er es findet, muthig und männlich entgegenwirkt, statt, alles von der alleinigen Thätigkeit der Regierung erwartend, durch ruhiges Zusehen das Böse wuchern zu lassen. Darum rufe Ich alle treuen Badner feierlich auf, sich als unerschütterliche und unerschrockene Freunde der geseglichten Ordnung fester als bisher an Mich anzuschließen, Mich nicht mit der Gesinnung allein, sondern auch mit stets bereiter That zu unterstützen. Dann, aber auch nur dann wird es gelingen, die tiefen Wunden zu heilen, welche der Aufbruch dem Wohlstand, der Kraft und dem Ansehen des Landes geschlagen hat.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 18. August 1849.

Leopold.

Klüber. Regener. v. Stengel. A. v. Roggenbach.  
v. Marschall. Stabel.

Auf allerhöchsten Befehl Sr. K. Hoheit des Großherzogs:  
Schunggart.

**Wien**, 18. August. Heute Morgen um halb 9 Uhr sind Sr. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland mit dem Postzuge Nr. 6 sammt einem Gefolge von 7 Personen und einer Leibgarde von 12 Individuen hier angekommen und in dem Palais der kais. russischen Gesandtschaft abgestiegen. W. Ztg.

— 18. August. Das Geburtsfest des Kaisers wird sowohl in Wien, wie in andern Städten der Monarchie, neben der sehr feierlich abgehaltenen Gottesdiensten (zu Wien) dadurch am meisten gefeiert, daß man überall Sammlungen für die invalide gewordenen Krieger veranstaltet. — Man glaubt, der Kaiser wird am 21. schon wieder von seiner Reise zurückgekehrt sein, wiewohl man anderer seits behauptet, er wolle dieselbe bis nach Triest ausdehnen. — Man erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß ein neuer Civilver dienstorden unter dem Namen Franzens-Orden gestiftet werden soll, wodurch das Vorrecht des Adels aufhört, da für diesen nur Orden, und den Bürgerlichen nur Medaillen bestimmt waren. — Am 16. fand die erste Berathung der aus ehemaligen Bürgeroffi zieren und Nationalgardien bestehenden Kommission statt, um über das Bürgerwehrgesetz ihr Gutachten abzugeben. Der §. dieses Ge setzes, nachdem die Bürgerwehrgesetz ihr Gutachten abzugeben. Der §. 5. dieses Gesetzes, nach dem die Bürgerwehr ein untheilbares Ganze bildet, und nicht in Unterabtheilungen, Bürgerhöfe, Schar schügen, akademische Legion u. zerfällt werden kann, wurde einstimmig angenommen. — Der Kaiser hat die, ihm von dem Justiz-Minister Schmerling vorgelegte provisorische Advokaten Ordnung genehmigt. Daraus ersieht man, daß in jeder Provinz eine Advokatenkammer errichtet wird; und wenn auch die Advoka tur noch nicht freigegeben ist, so steht es doch dem Ministerium frei, so viele Advokaten zu ernennen, als es ihm nothwendig erscheint. — W. L. G.

**Altenburg**, 19. August. Bei Gelegenheit der in Koburg gehaltenen Konferenz von Abgeordneten der thüringischen Staaten wegen der thüringischen Einigung, deren Beschlüsse bereits mitge theilt worden, kam man auch auf die deutsche Verfassungsfrage. Es wurden im Ganzen über diese Angelegenheit fünf Anträge ge stellt und davon der Lurentius'sche mit 8 gegen 6 Stimmen an genommen. Derselbe hat folgende Fassung: „In Erwägung, daß die von dem zu Gotha stattgefundenen Kongresse früherer Parla mentsmitglieder in der deutschen Frage gefaßten Beschlüsse den zur Zeit allein gebotenen Weg für die resp. eidlich übernommene Ver pflichtung möglicher Durchführung der Reichsverfassung vom 28. März eröffnen; in Erwägung, daß der ausgesprochene Anschluß an den Entwurf der berliner Konferenz selbststrebend nicht zum Zwecke der Annahme dieses Entwurfs, sondern nur der endlichen Feststellung der Reichsverfassung erfolgt; in Erwägung endlich vor Allem, daß für jetzt zur Erzielung eines möglichst einheitlichen Be schlusses sämtlicher Staaten ein Aufgeben der Geltendmachung an derweiter außerdem zu stellen gewesener Voraussetzungen und Be dingungen wünschenswerth und nothwendig erscheint, nehmen die Versammelten die Beschlüsse des gothaer Kongresses unter Aner kennung der hierfür dargelegten Gründe und unter gleichen Vor aussetzungen als maßgebend für ihr Verhalten in der deutschen Verfassungsfrage an.“ Auftrag hatten die Abgeordneten für diese Frage nicht und wir haben vor Kurzem gesehen, daß die meiningen Landesversammlung den Beitritt zum berliner Bund abgelehnt hat. L. Z.

**Samburg**, 19. August. Gestern traf der kommandirende General v. Prittwitz aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein hier ein und stieg im Hotel de l'Europe ab. Außer ihm befinden sich noch drei andere Generale hier, unter denen wir die G. H. v. Gaba und v. Girsfeld nennen hören. Diesen Morgen rückte auch das Düsseldorf'sche Husaren-Regiment in unsere Stadt ein. Die